

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: 105 (1937)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. V. v. Ernst, Can., Prof. theol., Luzern, Telephon 20.287 • Verlag und Expedition: Räder & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung, Luzern, Frankenstrasse, Telephon 27.422 • Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu • Erscheint je Donnerstags

Luzern, 17. Juni 1937

105. Jahrgang • Nr. 24

Inhaltsverzeichnis: Katechetische Aktualitäten — Kirchliches aus den Vereinigten Staaten. — Nunc tempus est . . . — Literaturfragen. — Die anglikanische »Messe«. — Priesterberufungen - Priesterangel. — Rezensionen. — Schweiz. Landeswallfahrt nach Sachseln für Haushälterinnen. — Verschiedenes.

Katechetische Aktualitäten

I.

Vor wenigen Wochen erschien im Herderverlag, Freiburg, ein »Handbuch zur Schulbibel« von Karl Kastner*. Dieser neue Schulbibelkommentar ist entstanden, weil der »Praktische Kommentar zur Biblischen Geschichte« von Weihbischof Friedrich Justus Knecht einer Umarbeitung rief — bis jetzt hatte er 25 Auflagen — und weil unterdessen auch die alte Schuster-Meysche Schulbibel von Karl Kastner umgearbeitet worden war. Darum ist er auch in erster Linie für die genannte Schulbibel des Herder'schen Verlages gedacht; er ist aber so gestaltet, dass er mit Nutzen auch für alle andern Schulbibeln benützt werden kann.

In diesem Kommentar hat der Praktiker nun das handliche, leicht brauchbare Buch für den Bibelunterricht in der Volksschule. Für jeden Abschnitt der Biblischen Geschichte bietet es zuerst die nötigen Wort- und Sacherklärungen; dann hebt es in besondern Abschnitten den theologischen Lehrgehalt einer jeden Bibelnummer heraus, so dass das Buch auch nicht nur für den Unterricht in der Schule, sondern auch für die Predigt sehr gut gebraucht werden kann; die Beziehungen zur Liturgie werden immer gut herausgearbeitet, und endlich geht der Verfasser auf alle modernen Fragen theologischer, archäologischer und geschichtlicher Art ein, um so dem Katecheten ein wirklich praktisches und allen Anforderungen genügendes Handbuch zu bieten. Bei all' dem ist aber das erzieherische Moment nie vergessen, sondern in unauffälliger und unmittelbarer Art hineinverflochten. Dabei ist die Sprache klar und leicht verständlich, so dass jedermann dieses Buch benützen kann.

Durch diesen Kommentar hat nun der Katechet, sei er Priester oder Laie, ein Hilfsmittel erhalten, das ihm nicht nur ein tiefes Eindringen in die Bibel ermöglicht, sondern das ihm auch hilft, aus dem Bibelunterricht das herauszuholen, was aus ihm an erzieherischen Werten für das religiöse Leben unseres Volkes gezogen werden soll. So muss der Bibelunterricht nicht mehr bloss das Aschenbrödel des

Katechismusunterrichtes sein, sondern er kann selbständig an der Erziehung zu wirklich religiösem Leben mithelfen; dadurch ist seine naturgemässe Beziehung zum Katechismusunterricht nicht abgebrochen und gestört, sondern noch lebendiger und wirksamer gemacht.

Weil die Herder'sche Schulbibel alle Sonn- und Festtagsevangelien und Episteln enthält, bringt der Kastner'sche Kommentar auch die Erklärungen dazu; dadurch hat der Unterricht in der Liturgik eine gute Hilfe erhalten; ebenso enthält das Buch einen Kommentar zur Apostelgeschichte.

Die Ausstattung ist sehr gut; Papier, Druck und Einband sind solid und schön. Ein Register erhöht die Brauchbarkeit des Buches sehr.

II.

Das Kastner'sche »Handbuch zur Schulbibel« bestärkt uns erneut in der früher schon vertretenen Auffassung, dass die Herder'sche Schulbibel — wegen ihrem Verfasser wird sie auch Kastnerbibel genannt — das beste Schulbibelwerk des ganzen deutschen Sprachgebietes sei. Der vorliegende Kommentar gibt nun auch dem Lehrer die Möglichkeit, seine Vorzüge auszunützen.

Weil gegenwärtig die Schulbibelfrage bei uns so eifrig besprochen wird, soll die, zu verlockende, Gelegenheit nicht vorübergelassen werden, ohne einmal in aller Objektivität die Eckerbibel mit der Herder- oder Kastnerbibel zu vergleichen.

In Nr. 2 des laufenden Jahrganges (23. Jahrg. 1937) der »Schweizer Schule« suchte ich die »Aufgabe und Verwertung der Heiligen Schrift im Religionsunterricht« darzustellen. Wir sahen dort, dass die Heilige Schrift nicht bloss dem religiösen Wissen, sondern vor allem dem religiösen Leben zu dienen hat und dienen will. Gott, Sünde, Erlösung, ewiges Leben sind daher nicht nur Begriffe, die die Heilige Schrift uns nahelegt, sondern das sind Werte, die unser ganzes Leben erfassen und gestalten müssen. Die Heilige Schrift ist daher nicht nur Offenbarungsgeschichte — das auch —, sondern auch Offenbarungsträgerin oder Offenbarungsvermittlerin. Die Schulbibel muss daher den jungen Menschen nicht nur den Verlauf der Offenbarung und die wichtigsten Personen, an die die Offenbarung erging, bekannt machen; sie muss auch den Inhalt der Offenbarung mitteilen. Die

* Karl Kastner, Handbuch zur Schulbibel (Herder 1937), 506 Seiten.

erste Funktion der Bibel im Religionsunterricht verhindert so, dass die Bibel nicht nur als Märchen- oder Geschichtenbüchlein betrachtet wird, sondern als wirklicher Tatsachenbericht; die zweite aber gibt ihr die überragende Bedeutung vor allen andern Büchern und macht sie zum Lebensbuch der ganzen Menschheit. Diese doppelte Aufgabe der Bibel geht auch durch beide Testamente hindurch; das Alte ist Vorbereitung und Vorbild des Neuen; das Neue aber ist Erfüllung und Wirklichkeit der Erlösung in Christus. So drängen beide auf Christus hin. Christus aber führt den Menschen zur Kirche, die Kirche führt ihn zu Gott. Gott, Christus, Kirche sind die drei höchsten Begriffe und Werte, mit denen die Heilige Schrift die Menschen bekannt macht. Sie müssen daher in der Schulbibel vor allem hell hervorleuchten.

Wir stehen somit vor der Frage, welche von den beiden Bibeln, die Ecker'sche oder die Herder'sche, diese Aufgabe besser erfülle. Die Eckerbibel will nichts anderes als ein Auszug aus der gesamten Heiligen Schrift sein; sie meint dadurch ihre Aufgabe am besten erfüllen zu können. Das ist auch scheinbar so. In Wirklichkeit ist aber nicht jedes Buch der Heiligen Schrift für die Offenbarung gleich wichtig. Eine Schulbibel hat auch unmöglich so viel Platz zur Verfügung, dass jedes Buch der Heiligen Schrift auch nur seinem Umfang entsprechend gleich berücksichtigt werden kann. Das Auswahlprinzip ist daher nicht richtig angewendet, wenn es einen möglichst vollständigen, wenn auch knappen, Auszug aus der ganzen Heiligen Schrift geben will, sondern wenn es uns bekannt macht: einmal mit dem geschichtlichen Verlauf der Offenbarung und zweitens, wenn es uns die drei wichtigsten Werte: Gott, Christus, Kirche in ihrer ganzen Fülle hervorleuchten lässt. Diese zentralen Ideen müssen besonders hervortreten; alles andere gehört nur an den Rand. — Die Herderbibel tritt klar für dieses richtige Auswahlprinzip ein: Theozentrik, Christozentrik und Ecclesiozentrik sind ihr Merkmal. Das zeigt sich auch schon im Alten Testament: die Vorbilder führen konsequent zu Christus hin. So ist inhaltlich die Herderbibel der Eckerbibel überlegen.

Aber auch in sprachlicher Beziehung kommen wir zum gleichen Ergebnis. Das Problem der sprachlichen Gestaltung ist für eine Schulbibel unendlich viel schwieriger zu lösen als bei einem profanen Buch, weil auf der einen Seite der biblische Text möglichst rein erhalten bleiben soll — er ist ja Gottes Wort —, andererseits aber die Sprache so beschaffen sein soll, dass jedes Kind sie verstehen kann. Ecker hat sicher die kindliche Sprache nicht gekannt. Die Klage über diesen Mangel ist ja zu bekannt, als dass sie hier mit Belegen unterstützt werden müsste. Die Herderbibel steht der Eckerbibel an wirklicher Bibeltreue nicht nach: besonders das Neue Testament beweist das ja Seite für Seite. Aber auch das Alte hält sich möglichst an den Text der Bibel. Vor allem aber ist die Sprache immer verständlicher gehalten. Eine deutsche Schulbibel ist ja ohnehin eine Uebersetzung; diese Uebersetzung kann nun aber dem deutschen Sprachgebrauch angepasst sein, ohne dadurch falsch zu werden. Die Eckerbibel ist oft zu wörtlich übersetzt; die Herder'sche ist in einem kindlichen, guten Deutsch gehalten. Vor allem hat man Ecker die vielen Eigennamen vorgeworfen. Er enthält im Alten Testament

insgesamt 242, im Neuen 184, zusammen 426. Dabei sind alle Namen gezählt, ob sie schon einmal vorkamen oder nicht. Herder enthält im Alten 197, im Neuen 163, zusammen 360; die alte Waltherbibel enthielt 361 Namen.

Ganz besonders zeigt sich die Ueberlegenheit der Herder'schen über die Eckerbibel in psychologischer Hinsicht. Die Herderbibel stellt den Handlungsablauf immer so dar, wie ihn das Kind versteht und denkt. Ein Beispiel! Nr. 14 des Alten Testaments bei Ecker erzählt: »Abraham stand am frühen Morgen auf, sattelte einen Esel, nahm zwei von seinen Knechten und seinen Sohn Isaak, spaltete Holz zum Brandopfer und brach auf nach dem Orte, den Gott ihm bezeichnet hatte.« Bei Herder heisst die gleiche Stelle: »Abraham stand am frühen Morgen auf und spaltete Holz zum Brandopfer. Das Holz lud er auf einen Esel. Dann nahm er zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und zog mit ihnen fort.« Bei Herder ist der Hergang der Handlung offensichtlich klarer und dem Kinde leichter verständlich. Solche Stellen wären fast auf jeder Seite anzuführen. Dadurch wird die sprachliche Gestaltung viel klarer und durchsichtiger. — In feinfühligere Weise lässt Kastner hier und da Stellen weg, die Ecker bringt, weil er das noch unreife kindliche Fühlen nicht verletzen will, z. B. dass Eliezer schwören soll, keine von den Kanaanitischen Frauen zu nehmen; oder die Stelle: »Dieser ist gesetzt zum Fall und zur Auferstehung vieler in Israel und zu einem Zeichen, dem man widersprechen wird« ist bei Ecker gesperrt gedruckt, bei Herder aber nicht, dafür sperrt Herder die Stelle: »Du Bethlehem im Lande Juda . . .«, die freudig klingt. — Ueberhaupt geht die Herderbibel auf die Freude aus. Die negativen, fluchbeladenen Stellen drängt sie nicht so stark vor wie Ecker, dafür betont sie mehr die Segen und Trost verheissenden.

Die Gliederung der Herder'schen Texte und die entsprechende Betitelung ist der Ecker'schen weit vorzuziehen. Gerade dadurch erreicht die Herderbibel eine hervorragende pädagogische Beeinflussung des Kindes im Sinne einer herrlichen Tugendlehre. So gliedert z. B. Herder:

1. Abrahams Friedfertigkeit;
2. Abrahams Hilfsbereitschaft;
3. Das Opfer des Melchisedech;
4. Abrahams Uneigennützigkeit.

Ecker aber gliedert:

1. Abraham trennt sich von Lot;
2. Abraham rettet Lot;
3. Abraham empfängt den Segen des Melchisedech;
4. Abraham will keinen irdischen Lohn.

Bei Herder steht somit immer die Tugend im Vordergrund, bei Ecker bald ein rein äusserer Vorgang, bald eine Tat statt der Tugend; dann fehlt die Opferidee und endlich wird eine negative Ausdrucksweise einer positiven vorgezogen. — Ebenso drängt die Herderbibel immer das Sakrale und Liturgische in den Vordergrund, so sagt sie z. B.: Gott segnet die ersten Menschen, Gott segnet Noe, Gott segnet Sem und Japhet usw., Ecker redet nie so. So pflegt sie auch bewusst die Erziehung zur Kirche, indem sie z. B. den Titel »Maria Heimsuchung« dem Ecker'schen

»Maria bei Elisabeth« vorzieht und so auf das Fest hinweist. Durch all diese Dinge gelingt es ihr auch die Gemütswerte besser hervorzuheben, als das Ecker in seiner Wissenschaftlichkeit und Sachlichkeit kann.

Diese wenigen Beispiele, die mit Leichtigkeit vermehrt werden könnten, drängen einem unwillkürlich das Urteil auf: die Eckerbibel ist ein Lehr- und Lernbuch, das nur von exegetisch-wissenschaftlichen Gesichtspunkten her verfasst wurde, während die Herder- oder Kastnerbibel ein Erziehungs- und Erlösungsbuch ist, das wissenschaftlich zwar nicht hinter Ecker zurückbleibt, das aber pädagogische Vorteile aufweist, die Ecker nicht hat. Die Vorzüge der Herderbibel sind aber auch begreiflich, wenn man weiss, dass der Verlag nun schon gut hundert Jahre gerade um dieses Verlagswerk sich die grösste Mühe gegeben hat. 1816 erschien bereits die Biblische Geschichte von Christoph von Schmid; 1825 folgte die »Biblische Geschichte für die katholische Jugend« von J. M. Flad bearbeitet nach Johann Peter Hebel. 1840 erschienen die Biblischen Geschichten von Gustav Mey, Ignaz Schuster und Friedrich Justus Knecht. 1927 endlich gab Karl Kastner die Bearbeitung dieser Bibeln neu heraus im Auftrage Kardinal Bertrams von Breslau — darum heisst die Bibel auch Breslauer Bibel. — So steht hinter diesem Werke eine bereits hundertjährige Erfahrung und Tradition. Uebrigens wurde ja auch unsere schweizerische Benziger-Bibel nach den Vorlagen von Schuster-Mey 1880 bearbeitet. Hätte der Verlag gesucht, sich die pädagogischen Neuerungen auch nur einigermaßen zunutze zu machen, so müssten wir heute nicht die Eckerbibel so schwer ertragen.

Die Ausstattung der Herderbibel ist nicht so gering, wie das bei Ecker der Fall war, sondern sie ist auf solides, gutes Papier gedruckt und in einen soliden Leinenband gebunden. So käme sie auf ungefähr Fr. 2.50 im Buchhandel zu stehen, während Ecker unter Umgehung des Buchhandels auf 2.65 und noch höher zu stehen kam. Aber das allein wäre gar nicht ausschlaggebend; ich bin der besten Ueberzeugung, dass unsere katholischen Eltern gerne einige Zehner mehr ausgeben, wenn sie dadurch ihren Kindern eine Bibel verschaffen könnten, die sie zu frohen, glücklichen und guten Christen macht. Darum wäre nichts bedauerlicher, als wenn aus einer grundstätzlich pädagogischen Frage letzten Endes noch eine Finanzfrage gemacht werden sollte. Unser gläubiges Volk hätte dafür wohl wenig Verständnis und Dank. (Schluss folgt).

Luzern,

Franz Bürkli, Prof.

Kirchliches aus den Vereinigten Staaten

Zum Präsidenten der Creighton-Universität von Omaha wurde der H.H. P. J o s. Z ü r c h e r S. J. ernannt. Die Familie Zürcher entstammt Menzingen; der Vater von P. Zürcher ist vor ca. 50 Jahren nach dem Staate Wisconsin ausgewandert und liess sich in Brodhead nieder. In jungen Jahren trat P. Zürcher in den Jesuitenorden und empfing 1928 die hl. Priesterweihe. Heute steht er erst in

seinem 39. Lebensjahre und ist der jüngste Präsident, den die berühmte Universität je gehabt hat.

Die Millionenstadt Detroit hat für den verstorbenen Bischof Dr. Michael Gallagher einen Nachfolger in der Person des Erzbischofes E d u a r d M o o n e y erhalten. Zugleich ist Detroit zur Erzdiözese erhoben worden. Sie zählt mit ihren Suffraganbistümern ca. 800,000 Katholiken.

In der Corpus Christi-Pfarrei von Chicago, welche von den Franziskanern pastoriert wird, sind von 1932 bis 1937 ca. 1200 erwachsene Konvertiten in die katholische Kirche aufgenommen worden.

Die Ansprache des Kardinals Mundelein vom 18. Mai an den Klerus der Erzdiözese Chicago (siehe letzte Nummer der »Kirchenzeitung«) hat in der amerikanischen Presse grossen Anklang und allgemeine Zustimmung nicht nur bei Katholiken, sondern auch bei Andersgläubigen gefunden. In manchen Diözesen haben die Bischöfe öffentlich in ihren Diözesanorganen ihre Solidarität mit den Mahnworten des Kardinals erklärt. Ebenso haben die Führer und Vertreter anderer christlichen Denominationen und Konfessionen sich sehr anerkennend in Versammlungen und in der Presse darüber ausgesprochen. Auch die grosse Tagespresse hat die Stellungnahme des Erzbischofs von Chicago gegen den Nationalsozialismus lobend und anerkennend kommentiert. Man darf sagen, dass der Grossteil der Bewohner und Bürger der Vereinigten Staaten geschlossen zum Votum des Kardinals Mundelein gegen den Terror und die Kirchenverfolgung des Nationalsozialismus in Deutschland steht. In Zeitungen von Minnesota wird sogar die Drohung nach Deutschland ausgesprochen, dass die demagogischen Göbbelsreden und -Methoden zum Abbruch von Handelsbeziehungen führen könnten. Jedenfalls werden viele Amerikaner auf ihren Europareisen Deutschland nicht besuchen, bis es wieder eine Regierung besitzt, die Kirche und Demokratie respektiert.

F. H.

Literaturfragen

F. A. H. Glossen zum Buch: **Katholische Leistung in der Weltliteratur der Gegenwart.** Dargestellt von führenden Schriftstellern und Gelehrten des In- und Auslandes. Herder, 1934.

Zu den Meisterwerken der Weltliteratur rechnete man früher Werke wie den Prometheus von Aischylos, den Job der Bibel, den Parzifal Wolframs von Eschenbach, Goethes Faust, Dantes Divina Commedia, Cervantes' Don Quijote. Man verstand unter Weltliteratur den Inbegriff jener dichterischen Werke, die übervölkischen und überzeitlichen Wert haben, Werke, die das Problem Mensch dichterisch zu lösen sich vornehmen, Werke, die nicht eine beliebige Liebesgeschichte in irgendeine beliebige Zeitgeschichte hineinstellen, sondern jene tiefsten Bindungen des Menschen aufgreifen, in die der Mensch hineingespannt ist, in Religion und Volkstum, Kirche und Staat, Geist und Leib. Zur Weltliteratur gehört also nicht all jene Literatur, die bloss die hundert möglichen Liebesgeschichten mit mehr und weniger Kunst abwandelt, auch wenn sie noch so spannend, aufwühlend oder humorvoll ist. Damit ist nicht ge-

sagt, dass ein Werk der Weltliteratur ohne Liebesgeschichte aufgebaut sein müssen, im Gegenteil, das Liebesleben gehört mit zu den menschlichen Bindungen, indem es allermeist zu jenen Entscheidungen drängt oder hemmt, die Vorwurf eines Grosswerkes werden können. Um zur Weltliteratur gerechnet zu werden, muss ein Werk wirklich bedeutend und zugleich sowohl im eigenen wie in möglichst vielen fremden Sprachgebieten bekannt und gewürdigt sein.

Mit dieser Einengung des Begriffes Weltliteratur fallen zahllose Werke ausser Betracht. Ausser Betracht fällt aber auch die Auflageziffer eines Werkes und ob ein Werk bei Protestanten oder Juden oder Heiden Anklang und günstige Aufnahme fand, in Betracht fällt einzig eine gegenständlich-künstlerische Beurteilung und zwar von Seiten eines aufnahmefähigen Katholiken, da, wie die Geschichte lehrt, gerade die Werke, die unter den dargelegten Begriff fallen, von jenen nicht mehr richtig gewürdigt werden. Man denke an das Schicksal der Handel-Mazzetti. Bei Nichtkatholiken wird ein katholisches Werk nur soweit geschluckt, als der Katholizismus darin nicht Anspruch macht, als verpflichtend genommen zu werden, sondern nur, wenn seine Allgemeingültigkeit in der menschlichen Bedingtheit ertrinkt.

Aber auch der Verleger spielt eine nicht geringe Rolle und es ist fraglich, ob nicht mancher Dichter ungehört verschollen wäre, hätte er nicht bei einem Nichtkatholiken verlegt. Martin Greifs Glück steht nicht einzig da. Umgekehrt werden die Verlagsanstalten Benziger und Räder im vorliegenden Buche nur erwähnt, weil der Verfasser des Abschnittes über die Schweiz seine und eines Freundes Dichtungen erwähnen musste. Dass die Schweizer Otto Zimmermann S. J. und Robert Mäder im Buche erscheinen, verdankt der erste der Verlagsanstalt Herder, der andere dem Verlage Manz. Dass aber Albert Meyenberg nicht genannt wird, verdankt er dem Unvermögen des Verfassers der schweizerischen Sparte. Mir scheint, wenn einer in eine Weltliteratur hereingehört, dann ist es Meyenberg, dessen eigentliches Hauptwerk, die »Homiletisch-katechetischen Studien«, seinen Namen durch die ganze Welt trug und, ins Italienische, Spanische und Englische übersetzt, heute noch wirkt.

Dass etwas Weltliteratur werde, setzt natürlich die Uebersetzung in verschiedene Weltsprachen voraus. Aber da zeigt sich die Katholizität in wenig erbaulichem Lichte. Ausser etlichen theologischen (vielleicht meist exegetischen) gibt es nur wenige deutschschreibende Schriftsteller, die jenseits der Sprachgrenzen bekannt geworden sind. Schöngeistige Literatur dringt fast nur unter protestantischer Flagge hinüber, und dazu noch, wie man oft lesen kann, in durchaus nicht einwandfreier Auswahl.

Wichtiger als die Frage nach katholischer Weltliteratur scheint mir die Frage nach »zügiger« katholischer Literatur überhaupt, mag diese dann von den »berufenen« Kritikern so oder anders beurteilt werden. Ein grosser Mangel herrscht bei uns an katholischen Feuilleton-Romanen. Auch unsere Sonntagsblätter sind genötigt, bei den Serien »Wahre Geschichten« und »Jede Woche ein Roman« Anleihen zu machen, also Romane zu bringen, die von jeglicher Religion absehen und einzig das Ehemotiv mit mög-

lichst glücklichem Ausgang abwandeln. Warum greifen katholische Erzähler nicht zur Art des alten Christoph Schmid, der auch heute noch im künstlerischen Aufbau unerreicht dasteht und leicht modernisiert werden könnte? Warum greift kein katholischer Erzähler zu jenen religiösen Fragestellungen, die den Abschluss einer Ehe verzögern oder eine geschlossene Ehe gefährden können? Man denke an aufrichtige oder geheuchelte Konversion, man denke an das Bruderklausenmotiv, wo ein Mann oder auch eine Frau den andern Ehetheil aus höhern Beweggründen verlassen möchte oder wirklich verlässt. Man denke an das Problem der täglichen Kommunion, das in manchem Haushalt empfindlich werden kann.

Der jüngst im Luzerner »Vaterland« abgedruckte Roman »Das Geheimnis des Verwalters« von Henri Franz ist in seinem Aufbau ganz Christoph Schmid, aber als Liebesgeschichte ausgebaut. »Das Buch der Liebe« von Eugénie Gracie ist durchaus katholisch gehalten, aber so — vielleicht etwas zu stark — als Liebesroman ausgestaltet, dass es bei der Ullsteinsammlung herauskommen konnte. Sollen unsere katholischen Romanschriftsteller Eingang bei den gewöhnlichen Bücherlesern finden, müssen sie — ob wohl oder übel — mit Courths-Mahler den Stoff »schmeissen« (aber katholische Motive als Konflikte benutzen!). Verkünstelte, formell noch so verfeinerte Romane versteht nun einmal das Romane lesende Volk nicht. Von süffisanten Kunstkritikern gelobt zu werden, ist ja rühmlich, aber der grösste Ruhm ist am Ende doch, vom Volk verstanden und genossen zu werden, wie unser Franz Heinrich Acher-

mann. Beliebte in den Romane lesenden Kreisen ist besonders auch das Milieu des ostpreussischen Krautjunkers, das Natur und Kultur verbindet, während die nur Stallmist duftende Umwelt unseres heimischen Bauernlebens wenig anzieht, besonders wenn dieses Bauerntum noch recht ins Grobe und Patschige verzerrt wird, während doch manch ein heimischer Bauernhof einem ostelbischen Rittergut sehr nahe stehen könnte, indem die Mädchen keine schlechtere Bildung genossen haben als die Edelräulein und mancher Bauernsohn als Absolvent einer landwirtschaftlichen Schule und als Dragoner es mit den Ostelbiern aufnehmen könnte, sofern er mehr Standesbewusstsein hätte und Grund und Boden wirklich liebte und nicht bloss als Spekulationsobjekt betrachten wollte. Joseph von Matts Geschichten im Nidwaldner-Kalender dürften, zu Romanen ausgebaut, in dieser Hinsicht wegleitend sein.

Nicht zu vergessen ist dabei, dass Serien wie »Jede Woche ein Roman« ihre Stücke um ein paar Batzen abgeben können, also eine Organisation hinter sich stehen haben, die den Verfassern das Honorar zahlt. Liesse sich bei uns nichts Derartiges ausbauen?

Nunc tempus est . . .

Nicht nur läuft da und dort auf Ende Juni in einer kath. Familie das Abonnement auf eine Zeitung oder ein Versicherungsblatt aus, das nicht auf einen katholischen Familientisch gehört und durch ein katholisches Tagblatt oder eine katholische Versicherungsschrift ersetzt werden könnte und sollte, sondern der 30. Juni bleibt auch ein

wichtiges K ü n d i g u n g s d a t u m für unsere Katholiken, die die hohen Beiträge an die roten Gewerkschaftsverbände jeden Monat bezahlen und deren Presse unterstützen. Der hochw. Klerus tut jetzt gut, wenn er seine pastorellen Hausbesuche an solchen Orten unternimmt, wo bezüglich Presse und Gewerkschaft ein Wechsel stattfinden sollte und könnte. Ist es nicht bedenklich, ja erschreckend, dass sogar in ganz katholischen Gegenden das katholische Post- und Eisenbahnpersonal in den roten Organisationen organisiert ist? Warum sollten diese Katholiken nicht endlich zu den christlich-sozialen Organisationen übertreten und dort treu und eifrig mitmachen?

Suche doch der Seelsorgsklerus in diesen Juniwochen mit solchen Pfarrgenossen und zugleich auch mit den christlich-sozialen Arbeitersekretariaten Fühlung zu nehmen!

Diese Juniwochen sind kostbar — nunc tempus acceptabile, nunc dies salutis! F. H.

Die anglikanische »Messe«

Die grossartigen Krönungsfeierlichkeiten in London haben wieder das Interesse an der anglikanischen Liturgie geweckt. Die ganze Krönungsfeier war eingebettet in die Feier der sogenannten »Holy Communion«, wie die anglikanische Staatskirche ihre Messfeier nennt.

Wenn man die Liturgie dieser »Holy Communion« näher beschaut, dann wundert man sich, dass man in England die katholische Messe so schwer bekämpft hat; hat die »Communion« doch so viel Aehnlichkeit mit unserer heiligen Messe.

Zuerst feiert der anglikanische Zelebrant eine Art *Vormesse*. An Stelle des Staffegebetes tritt das Vaterunser, das mit den Worten »Erlöse uns von dem Uebel« schliesst. Dann folgt gleichsam als Confiteor die Verlesung der 10 Gebote. Der Priester spricht ein Gebot vor und das Volk antwortet jedesmal: »Herr, habe Erbarmen mit uns und mach unser Herz willig, dieses Gebot zu halten.« Dieses Wechselgebet wiederholt sich so zehn Mal. Wir möchten einschreiben, dass unsere drei ersten Gebote zu vieren auseinander gezogen und das 9. und 10. zu einem einzigen Gebot zusammengefasst sind. Dadurch stimmt die Zahlenfolge mit unseren Geboten nicht ganz überein.

Jetzt betet der Priester die »Collect, the Epistel and the Gospel« (Evangelium); alle drei in Reihenfolge wie bei unserer Vormesse. Kollekte, Epistel und Evangelium wechseln genau wie bei uns und stimmen an vielen Sonntagen des Kirchenjahres mit unserem Text überein. Hierauf folgt das Credo (Creed), das wörtlich gleich ist wie der Wortlaut in unserer heiligen Messe. Der Anglikaner betet sogar: »Ich glaube an eine heilige, katholische Kirche«. Nach dem Credo folgt die Predigt.

Im sogen. »Common-Prayer Book« wird der nun folgende Teil zwar auch »*Offertory*« genannt, der aber wesentlich nicht mit unserer Opferung übereinstimmt. Der Priester stellt zwar Wein und Brot auf den Altartisch, aber nur im Hinblick auf die Kommunion. Die Gebete der »*Offertory*« haben keine Beziehung zu den Opfer-

gaben. Ein Gebet für den König nimmt dabei einen grossen Raum ein. Während dieser Gebete wird von den Gläubigen das Opfer eingezogen und auf den Altar niedergelegt.

Es folgt nun, gleichsam als Einleitung zur »Wandlung«, eine lange Ermahnung an die Gläubigen zur Teilnahme an der Kommunion. Diese Mahnung wird verstärkt, wenn es sich zeigt, dass die Gläubigen nicht recht geneigt sind, an der Kommunion sich zu beteiligen. Ein allgemeines Sündenbekenntnis und eine Art Absolution seitens des Zelebranten soll die Herzen reinigen, bevor nun mit der Präfation der *Wandlungsritus* beginnt. Der Text der Präfation lehnt sich stark an den unsrigen an und wechselt je nach Festzeiten. Vom Chor wird wie bei uns nun das Sanctus gesungen, das aber das Benedictus verloren hat. Nach einem kurzen Zwischengebet beginnt der Zelebrant dann das »Prayer of Consecration« (Wandlungsgebet). Die eigentlichen Consecrationsworte lauten:

»Er nahm Brot und als er Dank gesagt hatte, brach er es und gab es seinen Jüngern, indem er sagte: ‚Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Andenken‘. Gleichermassen nahm er nach dem Mahle den Kelch und als er Dank gesagt hatte, gab er ihn ihnen, indem er sagte: ‚Trinket alle davon, denn das ist mein Blut des neuen Testaments, das vergossen wird für euch und für viele zur Vergebung der Sünden. Tut dies, so oft ihr es trinkt, zu meinem Andenken‘. Der Zelebrant bricht bei der »Consecration« das Brot und legt bei den Wandlungsworten seine Hände auf Brot und Kelch. Ohne weitere Vorbereitung wird anschliessend daran sofort die *Kommunion* ausgeteilt, nachdem der Zelebrant zuerst selber kommuniziert hat. Beim Austeilen spricht er: »Der Leib unseres Herrn Jesu Christi, der für dich hingegeben wurde, bewahre deinen Leib und deine Seele für das immerwährende Leben. Nimm und iss das zum Andenken, dass Christus für dich starb, und lass ihn wohnen in deinem Herzen mit dankbarem Vertrauen.« Aehnliche Worte werden beim Austeilen des Weines gesprochen.

Nach beendeter Austeilung der Kommunion betet der Priester das Vaterunser, wobei jede einzelne Bitte vom Volk wiederholt wird. Ein Dankgebet schliesst die Kommunionfeier ab. Am Schluss des Ganzen wird das Gloria gebetet oder gesungen und zwar wörtlich genau gleich wie bei uns. Mit dem Segen des Zelebranten: »Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes sei bei euch und bleibe immerdar. Amen.« schliesst die Feier der »Holy Communion«. —

Die ganze Feier dürfte etwas weniger lang dauern als unsere heilige Messe. Sie hat so viel Aehnlichkeiten mit unserem heiligen Opfer beibehalten, dass vielleicht gerade darin ein Grund liegt, dass viele Engländer sich als »Katholiken« betrachten und keinen grossen Unterschied sehen zwischen dem anglikanischen und römischen Katholizismus. Weil aber die apostolische Folge der Bischofsweihe bei den Anglikanern unterbrochen ist, so bleibt natürlich diese »Holy Communion« trotz der »Consecration« eine leere Hülle ohne Christi Gegenwart.

Möchte doch einmal das sonst klar sehende Volk der Briten seinen Blick auch in religiöser Beziehung weit öffnen, damit es immer mehr der Wahrheit entgegen-schreite.
Spr., Pfr.

Priesterberufungen - Priestermangel

Schon vor einiger Zeit wurde in der »Kirchenzeitung« die Frage behandelt, wie den in unsern Gegenden Gott sei Dank so zahlreichen Berufungen zum Priesterstand, bei Mangel an Stellen in der eigenen Diözese, auswärts Wirkungskreise eröffnet werden könnten. Es wurde auf die ausländischen eigentlichen Missionsgebiete hingewiesen und eine Auskunft in Aussicht gestellt über Ergebnisse von Verhandlungen mit den zuständigen Bischöfen über Aufnahme von Weltpriestern ins Missionsgebiet.

Die Tatsache, dass die eine und andere unserer Diözesen mehr Priester aufweist als Stellen vorhanden sind, anderswo aber über grossen Priestermangel geklagt und dringend nach Seelsorgshilfe gerufen wird, darf dieses Thema in der »Kirchenztg.« nicht verstummen lassen. Vielleicht wachsen aus einer sachlichen Auseinandersetzung darüber praktische Vorschläge heraus und werden Anregungen geboten, die junge Priester begeistern können, sich freiwillig für eine solche Aufgabe zu melden.

Zunächst wird es gut sein auf solche Gebiete aufmerksam zu machen, wo Priesterhilfe dringend notwendig wäre und sehnlich gewünscht wird. Selbstverständlich müsste man sich über alle in Frage kommenden Verhältnisse erst genau erkundigen; die Sache ist zu ernst und zu riskiert, um es auf Abenteuer ankommen zu lassen. Könnte nicht irgendwo in einem Konvikt oder Seminar eine zentrale Auskunftstelle geschaffen werden für das deutschsprachige Gebiet der Schweiz?

Als Wirkungskreise kämen nicht bloss die eigentlichen fremdsprachigen Missionsgebiete in Betracht, sondern die »Bannmeile« grosser Städte, wie z. B. Wien, wo schon einige Vorarlberger Weltpriester apostolisch tätig sind. Ferner Diözesen mit deutschsprachlichen Minderheiten oder Siedlungen. So berichtet die »Schönere Zukunft« (6. Juni 1937, Nr. 36, S. 953) von der Seelsorgsnot der deutschen Katholiken in Südosteuropa. Ein deutscher Seelsorger im Südosten schreibt: »Das Bild ist hier dies: Riesengrosse Pfarreien, die deutschen Siedlungsdörfer weit auseinander und — wenige Geistliche. In jedem Dorf eine saubere, meist aus Holz gebaute Kirche, ein ganz kindlich gläubiges Volk, dem der Gottesdienst nicht lang genug dauern kann — aber keine Priester. Ich habe in den letzten Wochen so ziemlich jeden Tag in einer andern Kirche ein- bis zweimal gepredigt. Ueberall das gleiche Bild: alles voll, viele Beichten und Kommunionen, und beim Religionsunterricht, den ich hielt, Feststellung der Tatsache, dass im günstigsten Fall jährlich vier bis sechs Religionsstunden gehalten werden. Ich fand aber auch Orte, wo für unsere deutschen Katholiken die letzte Religionsstunde vor drei Jahren war. Und ein Tal ist hier, in dem noch nie Religionsunterricht war!«

Wenn sich geeignete und seeleneifrige jüngere Priester für solche apostolische Aufgaben finden würden, so dürften sie nicht vereinzelt ihr Wirkungsfeld beziehen, sondern

müssten in kleinen Gruppen zu drei oder vier eine Aufgabe übernehmen, um sich in fremdem Land gegenseitig Hilfe und Stütze zu sein. Auch müssten sie Zusicherung haben, nach einigen Jahren wieder, wenn sie es wünschen, in ihre Heimatdiözese zurückkehren zu können.

Das sind alles Fragen, die viel leichter aufgeworfen als gelöst werden. Aber man kann doch wenigstens einmal davon reden. Und dann mag auch hier das Sprichwort gelten: Kommt Zeit, kommt Rat.
F. G.

Rezensionen

Dr. Paul Wilh. Widmer, **Katholische Zellenarbeit**. Zeitgemässe Wege zur Vertiefung und Aktivierung der Männer. (Verlag Räder & Cie., Luzern.)

In dieser Schrift wird nun einmal das hervorgehoben, was eigentlich das Neue und Wesentliche an der »Katholischen Aktion« ist: das Laienapostolat in der eigentlichen Seelsorge, die ihrer Natur nach individuelle Betreuung, »Zellenarbeit«, sein muss. Der Laie soll »Mitseelsorger des Priesters« werden, nach einem Worte des Bischofes Josephus von Basel sel. Wir müssen beim — Kommunismus in die Lehre gehen, der diese Methode schon längst mit grösstem, unheimlichem Erfolg anwendet.

Die Schrift Dr. Widmers wird auf das katholische Vereinsleben und auf die Seelsorge der Männerwelt reformierend und befruchtend einwirken.
V. v. E.

»**Mit brennender Sorge**«, Rundschreiben Pius' XI. über die Lage der katholischen Kirche im Deutschen Reich. (St. Antonius-Verlag Solothurn.)

Wie im Geleitwort des hochwürdigsten Bischofs von Basel gesagt wird, ist es sehr zu begrüssen, dass das vorliegende Rundschreiben auch in Schweizerlanden verbreitet und bekannt gemacht wird, da die Irrlehren des Nationalsozialismus auch über unsere Landesgrenzen eindringen. Der Antoniusverlag hat sich durch diese billige, schöne Ausgabe des Rundschreibens verdient gemacht.
V. v. E.

St. Maria zu Roth. Kulturgeschichtliche Studie von Joseph Arnet-Graf, Grosswangen. (Buchdruckerei Schnarwiler Sempach-Station, 1937.)

Das Schriftchen erzählt von Roth, einem bei Grosswangen gelegenen Weiler, dessen Geschichte bis in die Römerzeit zurückreicht, noch im 13. Jahrhundert eine eigene, kleine Pfarrei war und eine Kapelle mit reichen Kunstschätzen besitzt, die nun glücklich renoviert wurde. Ein kleiner, aber wertvoller Beitrag zur heimatlichen Geschichtskunde und über religiös-kirchliches Brauchtum.

V. v. E.

Lehrbuch der katholischen Religion für die mittlern und obern Klassen von Gymnasien und Realschulen, für Lehrer- und Lehrerinnenseminare und zum Selbststudium, von Lorenz Rogger, Seminardirektor in Hitzkirch. 3. methodisch verbesserte Auflage. 1937. Verlag der Buchdruckerei A. G. Hochdorf. VI u. 469 Seiten.

Direktor Rogger weicht in der Einteilung etwas ab vom bisher üblichen Modus, nicht zum Nachteil der Sache. Nach einigen allgemeinen einleitenden Abhandlungen teilt er den Stoff ein in Glaubenslehre (Gott, Christus, Kirche), Gnadenlehre (Beten, Gnade, Sakramente), Sittenlehre (Allgemeines Gebote). — Im Anhang folgen neun methodische, praktische Abhandlungen zum Religionsunterricht in der Volksschule.

An diesem Buche hat der theologisch gründlich gebildete Religionslehrer gearbeitet. Ihn hat unterstützt der scharf und klar denkende Psychologielehrer. Aus dem Buche spricht der vielerfahrene, von wahrhaft christlichem Geiste erfüllte, feinfühlig Pädagoge. Dem Ganzen verleiht eine wohlthuende Wärme der welterfahrene Seelsorger und

Priester, der offenen Auges die heutige Welt mit all ihren Licht- und Schattenseiten überblickt und mit einem gesunden Optimismus beurteilt.

Wer das Buch studiert, der sagt sich: es muss eine Freude sein für einen Religionslehrer an Gymnasien oder Realschulen, mit diesem Buche vor seine Schüler hinführen zu können. Es sind nicht die alten, ausgetretenen Gedankengänge; dieses Religionsbuch ist nicht bloss ein mehr oder weniger glücklicher Auszug aus der katholischen Moral und Dogmatik.

Rogger stellt das Arbeitsprinzip in den Dienst seines Religionsunterrichtes; schon das belebt die Religionsstunde. Sodann geht er vom Grundsatz aus: die Religionslehre ist ein ganz und gar praktisches Lehrfach. Darum gestaltet er seinen Unterricht lebensnahe, lebenswarm. Viele Lebensfragen finden da eine ungezwungene, aber gründliche Beantwortung. Zur Erklärung wird oft eine kurze, geschichtliche Entwicklung eingeschaltet. Es finden die Glaubenslehren anderer Bekenntnisse Erwähnung und Widerlegung, aber nie fällt ein beleidigendes oder verletzendes Wort.

Es gibt wohl wenige wichtige Fragen des mitten im Leben stehenden Katholiken, auch des Gebildeten, die hier nicht berührt werden. Darum ist Roggers Religionsbuch sicher eines der besten Religionsbücher zum Selbststudium für unsere Gebildeten, für unsere Redaktoren, Politiker, Parlamentarier. Wenn sie dieses Lehrbuch studieren, dann laufen sie nicht Gefahr, über religiöse Gebiete zu reden oder zu schreiben in einer Weise, die mit der katholischen Dogmatik und Moral auf gespannten Füssen steht.

Aber ebenso muss ich es bedauern, ja es kommt mir unbegreiflich vor, dass dieses überaus gute Religionslehrbuch erst an einem unserer katholischen Gymnasien Eingang gefunden hat.

Der Stoff ist klar und übersichtlich geordnet. Am Schlusse findet man ein vollständiges Inhaltsverzeichnis und ein Namen- und Sachregister. — Katholiken, Priester und Laien, danken dem Seminardirektor von Hitzkirch für dieses herrliche Buch.
Joh. Erni, Pfr.

Katholisches Beten. Zeitnahe Gebetslehren und Gebets-
texte für die katholische Christenheit, von P. Felix Hardt.
Verlag Laumann, Dülmen i. W. — Durch das ganze Büch-
lein hindurch zieht sich eine gründliche Lehre über das
Gebet, die abschnittsweise den einzelnen Gebeten vorangeht
und im folgenden Gebet gleichsam die praktische Anwen-
dung findet. »Unsere Gebete sollen nicht Gefühlssache,
nicht Buchstabenwerk, sondern Kinder unserer katholi-
schen Glaubenswahrheit sein.« Der Verfasser gibt sich
Mühe, den Benützer des Büchleins zum Leben aus dem

Gebet anzuleiten und mancher wird vielleicht staunen, wie wenig er bis jetzt zu beten verstanden hat. P. Hardt wird in mancher Seele die Freude am Gebet mit diesem Geschenk wecken können.
G. St.

Schweiz. Landeswallfahrt nach Sachseln

der Haushälterinnen der hochw. Geistlichkeit
am 6. und 7. Juli 1937.

Programm. Dienstag, den 6. Juli, 20.00 Uhr: Eröffnungsfeier mit Lichterprozession. Mittwoch, den 7. Juli, 6.30 Uhr: Pilgermesse. 9.00 Uhr: Festgottesdienst. 11.00 Uhr: Mittagessen. 12.15 Uhr: Abfahrt zum Flüeli (Autocar); Besuch im Ranft (Vortrag von HH. Kaplan Durrer, Sachseln) und Schlussandacht in der Wallfahrtskirche im Flüeli.

Anmeldungen: E. Schaelchli, kath. Pfarrhaus, Zürich-Oerlikon, raschmöglichst. Bahnermässigung und gute Unterkunft in Sachseln.

Exerziengelegenheiten für Schwerhörige

Um auch den Schwerhörigen Gelegenheit zur Teilnahme an Exerzitien zu bieten, wird in Schönbrunn an den vorgesehenen Kursen vom 21.—25. Juni für Frauen und Töchter und vom 28. Juni bis 2. Juli 1937 für Jungfrauen eine Vielhöranlage installiert werden, mittelst welcher für die Schwerhörenden die Möglichkeit gegeben ist, mühelos den Vorträgen zu folgen.

Wir bitten die hochw. Geistlichkeit, diese Exerziengelegenheiten in den Schwerhörigenkreisen bekannt zu geben, auf dass möglichst viele davon Nutzen ziehen können.

Fachgruppe der Schwerhörigenfürsorge
des Schweiz. Caritasverbandes, Luzern.

Tagung der Volksmissionäre und Exerzitienleiter

Die »Missions-Konferenz« Oesterreichs hält dieses Jahr infolge eines Doppel-Jubiläums eine Doppel-Tagung ab und zwar in Innsbruck am 31. August und 1. September und in Wien am 6. und 7. September. Auch P. Kassiepe hat sein Erscheinen zugesagt. Näheres über Programm und Fahrtermässigung wird rechtzeitig bekanntgegeben. Dazu ergeht die herzliche Einladung. Anmeldungen baldigst erbeten an P. Alois Bogsrucker S. J., Wien XIII., Lainzerstrasse 138.

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt

Inseraten-Aannahme spätestens Dienstag morgens



J. STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF BEI DER HOFKIRCHE



TEL.
23 318
24 431

PLUVIALE CASELN STOLEN

Grosse Auswahl in allen Farben und jeder Preislage
Kirchenfahnen, Baldachine, Tumbatücher auf Bestellung
Spitzen jeder Art, Leinwandstoffe, Ministrantenstoffe etc.

Reichsdeutscher Geistlicher, Reli-
gionslehrer, sucht für die Zeit vom
23. Juli bis Mitte August dieses Jahres

Ferienstellung

in Frauenkloster, Anstalt oder kleiner
Pfarrei auf dem Lande. Auskunft
Verlag Benziger, Einsiedeln

Tochter

in allen Haus- und Gartenarbeiten be-
wandert, sucht Stelle zu geistl. Herrn.
Eintritt kann jederzeit geschehen.
Adresse unter S. Z. 1067 erteilt
die Expedition der Kirchen-Zeitung.



L. RUCKLI JUNIOR, LUZERN

Bahnhofstrasse 22 a
Telephon 24.244

Gold- und Silberschmiedewerkstatt für Kirchenkunst

Entwürfe und Kostenberechnungen für Neuanfertigungen und Renovationen.
Die nebenstehende eingetragene Marke bürgt für preiswerte Qualitätsarbeit

Tochter

34 Jahre alt, sucht Stelle in geistl. Haus,
wo sie sich neben der Haushaltung
noch caritativ betätigen könnte. Beste
Referenzen. Eintritt nach Vereinbar-
ung. Lohn sehr bescheiden.
Adresse zu erfragen unter B.R. 1069
bei der Expedition.

Haushälterin

gesetzten Alters, häuslich und froh-
mütig gesinnt, in allen Haus- und
Gartenarbeiten gut bewandert, sucht
selbständige Stelle in geistl. Haus.
Suchende war viele Jahre als Piarr-
köchin tätig bis zum Tode ihres Prinzi-
pals. Solothurn od. Aargau bevorzugt.
Auskunft erteilt d. Exp. unt. K.W. 1068

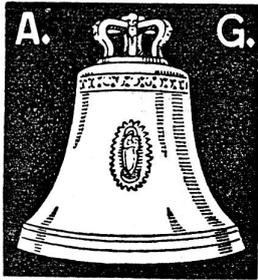
Tochter gesetzten Alters, Konvertitin,
tüchtig in Küche und Haushalt, kauf-
männisch gebildet, sucht Stelle als

Haushälterin

zu geistl. Herrn. Gute Referenzen.
Adresse zu erfragen unter L. S. 1066
bei der Expedition.

RÜETSCHI GLOCKENGIESSEREI

Telephon Nr. 159



★AARAU★

Neuanlagen von Kirchengeläuten
Ergänzung und Renovation bestehender Geläute
Glocken für Turmuhren • Glockenspiele
Neulagerung und Reparaturen aller Art

*Aarauër Glocken vereinigen musikalisch reine Stimmung
mit künstlerisch vollendeter Ausstattung*

• Neuerscheinung, Juni 1937

Innerschweizer. Jahrbuch für Heimatkunde

Band II Herausgegeben von Dr. phil. Josef Schmid
Umschlags-Zeichnung von Hans von Matt 120 Seiten in Quartformat und 6 Bildtafeln
Kartonierte Fr. 6.—

Verlag Räder & Cie. Luzern

Kennen Sie den neuen Regenmantel

Endlich das, was Sie schon lange suchten. Keine Verwendung von Gummi, daher das lästige Feuchtwerden der Innenmantelseite ausgeschlossen. - Bevor Sie einen neuen Regenmantel kaufen, lassen Sie sich zu Ihrem eig. Vorteil



für Geistliche, Alumnen und Ordinanen ?

von mir unverbindlich bemustern. Sie wenden an Firma Gantner, Fogartikel, Olten, Ringstr. 4, Telephon Nr. 2905.

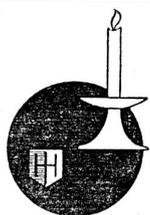
REGENS-MEYER-HEIM, LUZERN

RIGISTR. 61

Orthopädisch - chirurgische Heilstätte
einziges kath. Krüppelheim in der Schweiz

Behandlung aller angeborenen oder erworbenen Leiden der Extremitäten und der Wirbelsäule. (Kinderlähmung, Rachitis, Verkrümmungen des Skelettes, Muskelkrämpfe usw.) - Schul- und Religions-Unterricht. Taggeld von Fr. 3.50 an, ärztliche Behandlung inbegriffen.

Leitender Arzt: Dr. J. F. Müller, Spezialarzt für Orthopädie



Kirchengoldschmied

JAKOB HUBER

Luzern Stadthofstrasse 15 Tel. 24.400

Reparaturen und Neuanfertigungen aller einschlägigen Arbeiten
Kelche - Ziborien - Tabernakel - Tragaltäre - Leuchter etc.

Kirchen - Fenster

Kirchen-Vorfenster

Neu und Reparaturen!

direkt vom Fachmann

J. Süess, Schrennengasse 15

Telephon 32.316, ZÜRICH 3



- TABERNAKEL
- OPFERKÄSTEN
- KELCHSCHRÄNKE
- KASSENSCHRÄNKE

MEYER-BURRI + CIE

LUZERN VONMATTSTRASSE 20 TELEPHON NR. 21.874



Bruder Klaus-Reliquiar

Entwurf und Ausführung von

Adolf Bick, Wil

Kirchengoldschmied

Bewährte Werkstätten für kunstgerechte Original-Ausführung

Pfarrbibliotheken

beziehen ihre Bücher

vorteilhaft von

Räder & Cie. Luzern



Orgelbau AG. Willisau

Neu- und Umbau von Orgelwerken
Motoranlagen
Reinigungen und Stimmungen
Beste Referenzen